

Das Grundthema von Karla Woisetschlägers Klanginstallation „Keiner für Nichts“ ist klar: Es geht um Verantwortung, genauer um die Bereitschaft, Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen oder eben nicht. Karla Woisetschläger hat Passagen aus den aufgenommenen Verteidigungsreden des NS-Schergen Adolf Eichmann bei dessen Prozess in Israel ausgewählt, transkribiert und aktuell lebende Menschen gebeten, sich diese Reden anzueignen, also in Satzbau, Wortschatz etc. den eigenen Sprechgewohnheiten anzugleichen und sie anschließend vorzutragen. Die dabei gemachten Aufnahmen wurden zusammen mit den entsprechenden Originalaufnahmen aus dem Eichmann-Prozess auf 4 Tonspuren montiert. Aufgrund der Tatsache, dass die Aufnahmen bei dieser Installation in unserem Raum der Stille auf zwei Wiedergabe-Geräten aufgespielt werden, die technisch nicht synchronisiert sind, sondern jeweils manuell eingeschaltet werden, ergeben sich jedes Mal andere Überlagerungen und Rhythmisierungen der jeweils 2 & 2 Tonspuren, wodurch die Klanginstallation den Eindruck eines lebendigen, aktuellen Sprech-Ereignisses vermittelt.

Daraus wird schon ein Grundanliegen dieser Arbeit erkennbar: Es geht nicht bloß um zeitgeschichtliche Dokumentation, um Erinnerungskultur im klassisch-herkömmlichen Sinn der Erinnerung an vergangene, und somit abgeschlossene Ereignisse; es geht vielmehr um Vergegenwärtigung im eigentlichen Wortsinn: Es geht darum, die in dem längst abgeschlossenen Eichmann-Prozess aufgeworfenen Fragen der persönlichen Verantwortung in einem autoritär-hierarchischen Dienstverhältnis in die Gegenwart zu transferieren und die HörerInnen der Klanginstallation damit zu konfrontieren.

Diese Fragen sind ja bleibend aktuell: Man muss dabei gar nicht an medial bekannt gewordene Ereignisse der jüngeren Vergangenheit denken, etwa an die Causa Waldheim, an die aktuelle BVT-Affäre etc. Die Abschiebung von Verantwortung für persönliches Tun und Lassen auf weisungsbefugte Autoritäten ist auch heute ein häufig praktiziertes Muster: Beamte, die Zweifel an der moralischen Qualität einer dienstlichen Anweisung hegen, lassen sich die Weisung schriftlich geben und entziehen sich damit persönlicher Haftung und ihrer möglichen Konsequenzen. CEOs von Unternehmen suchen für ihre Entscheidungen und deren Folgen Deckung hinter den Interessen einer weitgehend anonym bleibenden Aktionärsmehrheit oder noch anonym bleibenden Markterfordernissen. Politiker begründen ihre Entscheidungen mit der „öffentlichen“ oder zumindest veröffentlichten Meinung, und wenn es ganz brenzlich wird, haben sie immer noch die populären Mittel direkter Demokratie: letztlich Abschiebung von Verantwortung auf das meist viel schlechter informierte und häufig manipulierte Wahlvolk. Kaum noch ein ärztlicher Eingriff, bei dem der Arzt die zumindest rechtliche Verantwortung für seine Behandlung nicht per Unterschrift auf den Patienten abwälzt; kein Internet-Geschäft mehr ohne Zustimmungserklärung zu für Nicht-Juristen unmöglich zu bewältigenden AGBs, mit denen Risiko und Verantwortung in der Regel beim Kunden bleiben. – Ich wage zu behaupten, dass wir in einer Gesellschaft leben, die persönliche moralische Verantwortung zunehmend ersetzt durch Gesetzeskonformität. Auch Adolf Eichmann versuchte bekanntlich, sein Agieren mit systemimmanenter Normentreue zu rechtfertigen.

Die Frage moralischer Verantwortung war immer schon ein Grundthema von Religionen. Es ist ein schöner Zufall, dass die Eröffnung zu dieser kunstzeit in die letzten Tage des christlichen Kirchenjahres fällt, in denen die biblischen Lesungen schwerpunktmäßig die Endlichkeit menschlichen Lebens und dieser Welt thematisieren und die Frage nach einem Nachher aufwerfen: Dieses Nachher ist in religiöser Deutung entweder in seiner Qualität eine direkte Folge des irdischen Lebens eines Menschen, oder dieser hat vor einem endzeitlichen Gericht Verantwortung und Rechenschaft für sein irdisches Leben abzulegen. – Da Karla Woisetschlägers Klanginstallation hier in einem interreligiösen Raum, also in einem religiös weitgehend neutral bleibenden Sakralraum einen Ort findet, stellt sie ihr Publikum überhaupt vor die Grundfrage nach jener moralischen Autorität, vor der das je eigene Handeln zu bestehen hat: Gott? Allgemeines Sittengesetz? Persönliches Gewissen? Oder ...?